

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

123 (28.5.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75851)

Deutsche Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAU.



Amisblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: ...

Erchein vertiglich mittags, Bezugspreis in den Stadgemeinden 1.70 RM. ...

Folge 123

Dienstag, den 28. Mai

Jahrgang 1940

Die gesamte belgische Armee hat bedingungslos kapituliert

Streiflichter

Von Kreisleiter Max Schumann, Leer

Wotsdam. Die Jüge der Berliner Stadtbahn sind überfüllt. Dichtgedrängt stehen die Menschen, sie wollen ins Freie, hinaus aus dem Säuermeer, dem Alpfall der Enge. Vom Bahnhof Wotsdam erzieht sich ein langer Strom von Menschen nach der Garnisonkirche, zum Grabe Friedrichs des Großen. Wenn wir in anhängiger Schweigen vor der Gruft des großen Königs stehen, will uns scheinen, als wenn wir gerade in dieser Zeit diesen König und sein Kreuz neu verstehen. Auch er ging durch Not, Entbehrungen zum Siege, es war zu seiner Zeit ein unbehaglicher Herrscher, und doch nannte ihn die Welt „den Großen“. Wir sagen auch, den „Einzigsten“. Im Park von Sanssouci sehen wir Männer und Frauen, Offiziere, Soldaten der Garnison, viele mit dem Eisernen Kreuz, Blutzunge Menschen mit dem schwarzen Verdunten-Abzeichen — Angehörige eines Geschlechts, die der Führer zum Kampfe rief und die in einer Zeit von Eilen und Stahl gefordert wurden. Jünglinge des Militär-Waitzenhauses in ihrer feierlichen Uniform grüßen nach, und in ihren Augen spiegelt sich das Leuchten einer großen Zukunft wider. Hier finden die Verdien, Kraft die Sonne, grünen die Bäume, blühen die Magnolien, wie jedes Jahr vor dem „Haute ohne Sorgen“. Der Frühling gibt aus seinem Hüßhorn in überreichlichem Maße, und das Herz aller ist voll Sonne und Freude. Wir müssen aber, daß zur letzten Stunde unsere Kameraden draußen im Stahlhelm stehen mit Handgranaten, Flammenwerfern, das Gewehr fest unumklammert, bereit zum Sturm, wie damals unter dem großen König für Brandenburg-Kreuzen, heute bereit, unter dem Führer für Großdeutschland, für Ehre, Freiheit und Recht und für den Sieg unserer nationalsozialistischen Revolution zu kämpfen.

Ein großes Hotel in Potsdam. Auf den Terrassen an der Havel ist Hochbetrieb. Ein buntes Bild der Uniformen, Menschen aus allen Ständen und Berufen. Dort steht ein General, an einem anderen Tisch verschiedene höhere Stabsoffiziere, Männer und Frauen neben einfachen Soldaten aller Waffengattungen — als wenn es schon immer so gewesen wäre. Man kelle sich das Vortriebsdeutschland vor mit all den Vorteilen von Stand, Geld und Ruß! Man denke nur an die Anordnungen in England, die dem einfachen Soldaten gewisse Güter hätten verbieten, wo britische Offiziere mit ihren Plutokratischen Aufträgen versehen. Uns ist die Haltung einer wirlichen Gemeinschaft bereits zur allseitigen Selbstverständlichkeit geworden. Sie findet ihren Ausdruck in allem. Unsere Weltanschauung war auch hier unumänderlich. Mancher Volksgenosse, manche Volksgenossin hat eine innere Wandlung vollzogen, ohne es selbst zu wissen. Dieses Neue, das in diesem Kriege hohen Ausdruck findet, das deutsche Menschen sich zur Zeit zusammenschließen, ist der Ausdruck der deutschen Seele, den die Geliebte jenseits des Kanals und der Seine niemals begreifen können und werden.

Argemmo in einem Kreise bei einem Handwerker. Der Meister ist erredt. In seiner Werkstatt surren die Maschinen Geffellen und Lehrlinge arbeiten mehr als sonst. Einberufungen haben auch hier Läden gerissen. Es muß mehr gearbeitet werden. Ohne Murren wird es gehen. Einer dieser Geffellen hat gefündigt. Jetzt mitten im Kriege, „Warum?“ frage ich. „Er muß nicht reklamieren, er ist doch kriegerisch und lebenswichtig.“ Der Geffelle hat es bald gelernt, mit Tränen in den Augen: „Ich will nicht reklamieren werden.“ — Wir leben uns in die Augen und lachen. Eine Jugend mit solcher Sinnung gewinnt für Deutschland den Krieg. Der Meister ist schon älter, er kennt den Weltkrieg. „Da das ist ein Unterirdischer Kräfte, mehr froh, und mein Beruf ist zu haben. Heute künden diese jungen Menschen, sind sie ihrer

Mit stärkster Kraft gegen die Hauptschuldigen

Sieben trifft eine Sondermeldung von ungeheurer militärischer Bedeutung ein, die das ganze deutsche Volk mit Stolz und Freude erfüllen wird. Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet:

Führerhauptquartier, 28. Mai.

Unter dem Eindruck der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen hat der König der Belgier den Entschluß gefaßt, dem weiteren sinnlosen Widerstand ein Ende zu bereiten und um Waffenstillstand zu bitten. Er hat der deutschen Forderung nach bedingungsloser Kapitulation entprochen. Die belgische Armee hat damit am heutigen Tage die Waffen niedergelegt und zu existieren aufgehört.

Wir gedenken in dieser Stunde unserer tapferen Soldaten, die mit einem beispiellosen Kampfeifer im rückhaltlosen Einsatz Befestigungen überannt, die zu den stärksten Festungsanlagen der Welt gehören. Das ganze deutsche Volk blüht in dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und unbändigen Stolzes auf die Truppe, die solch glänzende Waffentaten vollbracht und diese Kapitulation erzwingen.

Der König der Belgier hat, um dem weiteren Blutvergießen und der völlig zwecklosen Zerstörung seines Landes Einhalt zu gebieten, seinen Entschluß, die Waffen zu strecken, entgegen dem Wunsch der Mehrheit seines Ministerrats gefaßt. Dieses Ministerium, das hauptverantwortlich ist für die über Belgien hereinbrochene Katastrophe, scheint auch jetzt gewillt zu sein, seinen englisch-französischen Auftraggebern weitere Gefolgschaft zu leisten. Der Führer hat angeordnet, daß dem König der Belgier und seiner Armee gegenüber jene

Einstellung gewahrt wird, auf die kämpfende Soldaten Anspruch erheben können. Da der König der Belgier für sich persönlich keinen Wunsch geäußert hat, wird ihm bis zur Festlegung seines endgültigen Wohnsitzes zunächst ein belgisches Schloß zum Aufenthalt angewiesen. Die Gesamtzahl der von der Kapitulation betroffenen belgischen Verbände dürfte rund eine halbe Million Mann umfassen. Die deutschen Armeen werden nunmehr mit erhöhter Kraft die Vernichtung der Hauptschuldigen antreiben.

Die Briten halten die Lage für verzweifelt

Der Pariser „Temps“ sieht der Unglücksstunde entgegen.

(Von unserem Vertreter in Genf)

Genf, 28. Mai.

Der tiefe Eindruck, den die deutsche Besetzung der Kanalküste auf die Schweizer Öffentlichkeit gemacht hat, verläßt sich immer mehr. In der Presse wird besonders auf die Bedeutung des Geschehens in Flandern hingewiesen. In einem so großen Maßstab, so stellt die „Neue Zürcher Zeitung“ fest, sei eine „Einfesselung“ zweifellos noch niemals versucht worden. „Vor allem der Keil der deutschen Truppen, der aus dem Durchbruchgebiet zwischen Sedan und Wabbeuge an die Küste des Kanals vorgedrückt

wurde, stellt eine Operation von außerordentlicher Kühnheit dar.“

In Paris und London wird die Gefahr, in welche sich die englischen Plutokratien hineinmanövriert haben, bereits sehr deutlich begriffen. „Die Unglücksstunde wird schlagen, in der die deutschen Armeen einen durchgreifenden Angriff einleiten“, so schreibt der „Temps“. Auch die „Times“ sind sich über die Lage völlig im klaren. Der militärische Mitarbeiter schreibt wörtlich: „Wenn die Deutschen sich an der Küste halten können, so müssen wir offen eingestehen, daß die Lage sehr verzweifelt ist.“

Gaditsische Zerstörungswut

Manmäßige Brandstakungen und Plünderungen britischer Soldaten

Berlin, 28. Mai.

In den Berichten vom niederländischen Kriegesausflug mehren sich in den letzten Tagen die Nachrichten von der ungläublichen Zerstörungswut des englischen Militärs in den Ländern, die die Engländer angeblich als „Schlüssler“ betreten hatten. Manmäßige Brandstakungen und Plünderungen waren bei diesen verübenden Soldaten an der Tagesordnung. Wenn es noch eines weiteren Beweises über die englische Irreberühtheit dieser Zerstörungen bedürft hätte, so erbrachten ihn jetzt die Engländer selbst, und zwar behandelten die „Times“ diese Vorgänge in einem ausführ-

lichen Tatsachenbericht und einem eigenen Kommentar.

Die Ausführungen dieses der englischen Regierung nachstehenden Blattes beschränken nicht nur die Rolle, die englische Matrosen bei diesem Plünderungsspielchen, sondern auch die lächerliche Freude, die sie hierbei empfanden. Trägt doch ein Abzug des „Times“-Berichtes direkt den Untertitel „Kräßliche Zerstörung“. Es heißt dann weiter: „In Amuiden landete eine Matrosenabteilung unter einem Kommandanten ... Ihre Hauptaufgabe ... bestand darin, alles zu zerstören was ... von Wert war und nicht fortgeschleppt werden konnte ... Englische Matrosen rannten fröhlich mit Explosionsladungen umher.“

Die „Times“ beidrehen dann ihren Kommentar mit folgender bemerkenswerter Äußerung: „Es war offensichtlich, daß die Flotte (Fortsetzung auf Seite 2)

Frankreich ruft nach Seelenrückhaken

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Genf, 28. Mai.

Die Gefahren der Flüchtlingsmassen, die durch ganz Frankreich strömen, werden in Paris als immer schwerwiegender empfunden. Nachdem Innenminister Mandel erklärt hat, daß die Flüchtlingsmassen zum Teil von Hagen gegen die Bonndner und Pariser Plutokraten erfüllt seien, und daß deshalb gegen alle eine politische Heberprüfung ihrer Gewinnung notwendig sei, stellt jetzt auch die Presse fest, daß die Flüchtlingsmassen die schwerste Bedrohung der Moral Frankreichs darstellen.

Der „Temps“, der die Flüchtlingsmassen auf mehrere Millionen schätzt, behauptet geradezu, sie seien „unleugbar“ größtenteils Agenten der Zerkünder, der Demoralisierung und der Spionage. Man müsse in diesen Flüchtlingsmassen „einen neuen Vorstoß des Feindes“ sehen. Die Flüchtlingsmassen hätten den Auftrag, „überall Panik zu säen“ und dadurch die „Flüchtlingsmassen“ auch in jenen Gebieten auszuweilen, die überhaupt noch nicht bedroht sind. „In dieser moralischen Situation“, so fährt der „Temps“ fort, „kommt die Frage gleich. Die Strafen, auf denen die Truppen zur Front marschieren, sind verfallen. Die Operationen des Generalstabs sind behindert.“

In Wirklichkeit wollen die Pariser Machthaber durch ihre Terrormaßnahmen gegen die bedauerenswerten Flüchtlinge die Räumung der Kampzone von jetzt ab gewaltsam verhindern. Durch drastische Gefälle des Juden Mandel wurden deshalb schon Behörden und Beamte bedrohter Gebiete veranlaßt, häufig verantwortlich gemacht, daß die Bevölkerung ihrer Wohnsitz nicht mehr verläßt. Ferner soll die Bevölkerung als Seelenrückhaken den deutschen Vorkämpfern aufzuhalten versuchen. Der Kerillus schreibt in der „Epoque“: „Es handelt sich zunächst darum, ein Gegenmittel gegen die Wucht des deutschen Vorkampfes zu finden, ein Gegenmittel, das ohne den geringsten Zweifel die Mitwirkung und die Zusammenarbeit der ganzen Bevölkerung erforderlich macht. Wenn nämlich ganze Gebiete von der Bevölkerung evakuiert werden, so erleichtert man dadurch das Vordringen des Feindes, der dann so wenig Hindernisse findet, als ob er in der Wüste vorrückt. Man muß jedoch andererseits die verängstigten Massen sich im Sinterland zusammenbringen läßt, so erwacht daraus eine Gefahr, deren Beschaffenheit nicht betont zu werden braucht.“

Erfolgreiche Schnellboote

Berlin, 27. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt. Bei einem Vorstoß gegen den noch in feindlicher Hand befindlichen Kanalhafen Dündel gelang es einem unserer Schnellboote, einen britischen Zerstörer durch Torpedoschlag zu vernichten. Außerdem vernichteten unsere Schnellboote vor Den Helder ein feindliches U-Boot.

Kranentransportwagen bombardiert

Berlin, 28. Mai.

Es mehren sich die Fälle, in denen feindliche Luftstreitkräfte Angriffe auf Fahrzeuge des Roten Kreuzes unternehmen. Erst kürzlich wurde von einem Angriff feindlicher Flieger auf die Sanitätskompanie eines Panzerverbandes bei Gironne am 14. Mai berichtet, bei dem vier Mann getötet und acht Mann verwundet wurden. Nunmehr trifft die Meldung einer Panzerdivision ein, daß am 17. Mai gegen 20 Uhr ein Kranentransportwagen das Opfer eines feindlichen Fliegerangriffes wurde. Durch diesen belgischen und völkerverleumdenden Akt wurden zwei Mann getötet, sechs Mann verwundet und zwei Kranfahrzeuge, die mit dem Zeichen des Roten Kreuzes versehen waren, beschädigt. So sieht also die britische Bezeichnung des Völkers richtiges aus.

Wir stehen am Kanal

Von Fregattenkapitän a. D. Hans Pochhammer

Mit der Befehls der feindlichen Kanalliste durch die deutsche Wehrmacht hat sich die deutsche Seefront gegen unsere Hauptinsel England beträchtlich verlängert. Sie beträgt von der Cms bis zur Sommer-Mündung rund 540 Kilometer. Damit ist auch der südliche Ausgang der Nordsee zum Atlantischen Ozean der „Englische Kanal“, praktisch in unsere Hand gekommen. Von der (50 bis 150 Meter hohen) französischen Steilflanke beim Cap Gris Nez bis zu den Kreidefelsen von Dover mißt die Entfernung etwa 36 Kilometer, bis zu den Kriegshäfen Sebeerz und Chatham etwas mehr als das Doppelte, liegt also innerhalb der Reichweite unserer Ferngeschütze. In solch engen Gewässern ist für große Kampfliste nicht viel zu tun, wie die Erfahrungen der Engländer vor der nordwestlichen Küste erneut gezeigt haben. Aber unsere Afloatmittel: Mine, Schnellboot, U-Boot und Zerstörer und dazu die Luftwaffe beherrschen das Seegebiet. Der Kanal, die Hauptverkehrsstraße der britischen Inseln für den Seetransport mit der Welt, liegt unserem Zugriff offen. London, der größte Hafen der Welt, der bedeutendste Einfuhrhafen Englands, ist vom Westufer abgegrenzt, denn nach dem südlichen Ausgang der im Laufe der britischen Nordsee-Expedition noch befestigt werden konnte, wird von Stormeggen her befestigt.

London ist auch der wichtigste Umschlagplatz für die Verteilung der Güter im Lande. Das ganze Eisenbahnnetz ist darauf angelegt. Schon im Weltkriege brachte die zeitweise sehr starke Einschränkung der Einfuhr über London feindliche Unordnung in den inneren Warenverkehr. Was nun noch von draußen her einströmen soll, muß über die englischen Westhäfen gelandet werden, was in Frage kommen kann auch die weitaus nach Dover liegenden Kanallisten, besonders Southampton, dürfen wohl unter dem weiteren Vorherrschen unserer Wehrmacht auf der französischen Seite des Kanals, kaum noch zugänglich sein. Aber auch die Irische See, vor deren nördlichem und südlichem Ausgang unsere U-Boote stehen, und damit Irland selbst liegen ja längst schon innerhalb der Eindringtiefe unserer Kampflistung. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' keinem andern zu! Die uns zugehörige Einkreisung liegt sich in einem eindrucksvollen Tempo in London, ja in ganz England. 85% seines Bedarfs bezog es in den gelegenen Zeiten des Friedens auf dem Seewege von außen. Zu Beginn des Weltkrieges war es nur für sechs Wochen mit Lebensmitteln und Rohstoffen versorgt. Sehr viel mehr wird es auch bei Beginn unseres Westfeldzuges kaum im Lande geben können. Die Befehls der landständigen Wehrmacht unter dem Kommando von Schirmer war richtig gemacht, aber nicht aus, um England in sich zu zerren. Viel härter und unüberwindlicher, viel planmäßiger und zielbewusster ging der Stroh diesmal unmittelbar auf die Sommer-Mündung, wendet sich nun dort nach Norden an die französische Küste und wirkt sich schon jetzt nach Westen aus. England führt endlich den Krieg im eigenen Lande. Wir stehen am Kanal!

Sabotage der Zerstörungswut

(Kollektion von Seite 1)

mieder einen Beweis ihrer traditionellen Anpassungsfähigkeit an aufgegebenen Lagen geben mußte, und sie ist ihn an seiner Stelle schuldig geblieben. Man kann aber annehmen, daß es nicht der (von den deutschen Bomben-)geheten Männer als eine beträchtliche Erleichterung ihrer angepannten Nerven empfanden, daß sich ihnen die Gelegenheit bot, bei der Vermeidung der holländischen Vordränge dem primitiven Zerstörungstrieb freien Lauf zu lassen. So steht also die „traditionelle Anpassungsfähigkeit“ der feindlichen britischen Flotte aus, und von solcher Primitivität sind die Geisteskräfte ihre Bekämpfer bei der „Verteidigung der Zivilisation“ befehlen!

Löwenjäger gegen Fallschirmjäger

Berlin, 28. Mai.

Die Angst vor den deutschen Fallschirmjägern führte in Sidakrita zu einem bezeichnenden und abfälligen Ausruf: „Kapitän Stroh“, nämlich in einem Brief an den südafrikanischen Generalitätschef vor, zur Bekämpfung dieser vom Himmel kommenden Gefahr eine besondere Truppe — aus Löwenjägern zu bilden. Diese mühten jedoch, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, als Vordränge erhalten zu werden, eine besondere Uniform erhalten. Wie wäre es, wenn der südafrikanische Generalitätschef auf den Vordränge Kapitän Stroh'schen hin als Uniform dieser ausgesetzten Truppe Löwenfell einführten würde?

Wird Churchill es wagen?

Neunorf, 28. Mai.

In Neunorf kreisen eine seltsame Melange des Londoner Berichterstatters der „Neunorf Post“, Stoneman, ihre Deutung. Er berichtet, daß sich in nächster Zukunft die größte Sensation des Krieges ereignen werde, deren Entfaltung die gesamte weltliche Welt tief erschüttern und deren Folgen größtes Entsetzen erregen werde. Die Nachricht erregte beifolgende Aufsehen. Sie wird in höchsten auf unterirdischen Kreisen dahin ausgelegt, daß die Briten einen „Aufschlag auf den Dampfer „President Roosevelt““ vorbereiten, der nach Galway (Irland) unterwegs ist um — wie wir berichteten — die Amerikaner mit ihren Frauen aus Westeuropa heimzuführen. Der Aufschlag soll Deutschland zugehen werden, um auf diese Weise eine Kriegskommuna in USA gegen Deutschland zu erzeugen.

Der Tommy kniff an der Schelde

Die Galben der deutschen Artillerie haben ihn verschaut! — Wir werden ihn ins Meer werfen!

Von Kriegsberichterstatter Georg Zich

BR., 28. Mai.

Jetzt liegt der Tommy im Saal. Die Wehrmacht nach der Rükke ist hergeköpft, starke motorisierte Einheiten haben sich gleich einem gewaltigen Keil vom Südoften her bis hinauf an den Kanal zwischen die englischen und französischen Armeen geschoben. Von Antwerpen her stößt die Nordarmee in die Manke, wir selbst sind mit unseren Truppen bis an die Schelde vorgedrückt und riegeln damit den Ausweg nach Südoften ab.

In den Abendstunden des Sonnabend dauerten die Besprechungen bei den Divisionen und Armeekorps länger als sonst. Wo wird der gewaltige Saal, in dem der Tommy zappelt, zugeklappt werden? Das war die Frage, die jeden einzelnen bewegte. Immer wieder wurde der Weltkrieg an die Karten angelegt. In wilder Eile sifften noch in den späten Abendstunden Kraftmeider heran und überbrachten die letzten Meldungen. Offiziere, von oben bis unten handbedeckt, rufen in ihren Ärmeln heran und füllen die Treppe in dem kleinen Saal hinauf, in dem die Division ihren Gefechtsstand hatte, um sich den Einlaßbefehl zu holen. Immer klarer kristallisierte sich aus Hunderten von Meldungen das Bild heraus, daß sich jetzt endlich der Tommy an der Schelde zum Kampf stellt. Wie sollte es auch anders sein! In händelnden Zuständen strömt das Gros der englischen Armee den Hüfen an der Kanalliste zu. Hier längs der Schelde muß er sich zum Kampf stellen, wenn nicht der Rückzug eine Pflicht wird.

Sinnlos verblühte Häuser

Es ist weites, von dichten Buschgruppen durchsetztes Land, das sich an beiden Seiten der Schelde in leichten Hügelketten erstreckt. Saubere mit roten Ziegeln gedeckte Häuser, kleine Gärten, in denen die Weizenfelder in bunten Färbungen blühen, die sich bereits neuartig aus den schwindenden Ähren herauswagen. Ein Land, das unweilens aussieht, als hätte es noch nie die rote Fackel des Krieges über sich gesehen.

Der Infanterist aber, der Kilometer um Kilometer auf gerader Landstraße über verstaubte Feldwege und enge Wiesenwege seinem nächsten Marschziel zutreibt, ist das wahre Antlitz dieses Landes, in das der Krieg seine tiefen Furchen eingegraben hat. Rechts und links der Straße umgestürzte Munitionsbänke, Ver-

wagen und Motorräder, an den Drähten hängende Häuser, die durch einige einzigen Artilleriegeschütze auseinandergerissen wurden, sprengte Brücken, Trichter von Abgebomben und Granaten und am Rande der Straße der enolose Zug der Flüchtlinge. Vollbeladene Wagen, müde Pferde, Menschen, die seit Tagen nach ihrer Heimat zurückstrebten, aber der sie hinwegjagende Laufzeit wurden.

Die Tage von Holland sind vorbei. Hier in dieser Gegend lag der Engländer in Quartier. Sinnlos verblühte Häuser, in denen auch die letzten Granaträte aufgebraucht oder vernichtet sind, zeigen den Rückzugsweg, den der Tommy ging. Wir sind bis Kenax vorgestoßen. Funtsprüche wechseln zwischen übergeordneten Einheiten, die wenigen Telefonleitungen sind ständig besetzt, der gewaltige Apparat des modernen Nachrichtenwesens spielt auf seiner gesamten Leinwand. In den Nachtstunden des Mittwuchs haben unsere Infanteriekompanien bereits vorgefüllt, wie hart der Gegner ist, der sich hier am Wehrer der Schelde zur Verteidigung eingerichtet hat. Unter dem zusammengefaßten Feuer der feindlichen Waffen wurden auch unsere Vorkörperluste hartnäckig zurückgewiesen.

Nächtliches Trommelfeuer

Es ist eine Pause eingetreten. Nun hält die Arme zum großen Schlagen aus. In den Abendstunden sind in endloser Folge Batterien oder Kanonen nach vorn gezogen worden und stehen nun in breiter Front ohnkräftig der Schelde.

Die Munitionskolonnen reißen auf den Straßen nicht ab. Der weitreichende Arm unseres Heeres, die Artillerie, beginnt, die ganze Nacht über bis in die dritte Morgenstunden verdammt die Abstände unserer Batterien zu einem gemächlichen Orkan. Der Tod und Vernichtung über den feindlichen Stellungen ausgeföhrt. Am Saal dieses zusammengefaßten Feuers sind unsere Pioniere bis an den Ufer der Schelde gelangt und haben dort mit dem Brückenschiff begonnen. In vier, fünf, sechs Stellen gleichzeitig arbeiten die Trupps, schleppen Balken heran, setzen die Pontons ein, in kilometerlanger Breite gehen unsere Infanteristen, die Sturmabteilungen mit ihren MGs und Granatwerfern in Flößen über den schmalen Fluß.

Nun ist es soweit, nun kann die Vernichtungslinie gegen die Engländer ihren

Tiefer Einbruch in die feindliche Front

Safen von Dünkirchen in Flammen — Panzerkampfwagen schießen Zerstörer in Brand — Englands Flotte weiter schwer getroffen

Führerhauptquartier, 27. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengebrängt. Besonders nördlich von Kenax gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht vor Ypern. Wie an den Vortagen griffen starke Einheiten der Luftwaffe in die Kampfhandlung im Westen ein und erleichterten das Vordrängen des Heeres. Der Schwerpunkt der Angriffe lag mit höchster Wirkung über dem Raum der eingeschlossenen feindlichen Armeen.

Die nordwärts des Oens angreifenden deutschen Truppen wiesen Gegenangriffe französischer Kolonialtruppen mit blutigen Verlusten für den Feind ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front unangefochten war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

Bei Boulogne schloß der Oberkommando in einem Panzerregiment von Panzerkraft mit seinen Panzerkampfwagen im Feuer mehrerer feindlicher Kriegsschiffe einen Zerstörer in Brand. Gegen der Versuch der Engländer, Teile ihrer eingeschlossenen Truppen über den Kanal nach England zu retten, griff die Luftwaffe erneut die noch in Feindesband verbliebenen Häfen an der belgisch-französischen Kanalliste an. In Dünkirchen gingen die Hafenanlagen in Flammen auf. In der Südfont keine besonderen Ereignisse. In den Kämpfen der letzten Tage bildlich

Sedan schloß der Leutnant in der Panzerabteilung des 1. Panzerkorps. In der Nacht war ein schweres feindliches Panzerab und beschädigte die übrigen so schwer, daß ihr Angriff zusammenbrach. Angriffe der Luftwaffe richteten sich auch gegen die Flugplätze in der Umgebung von Paris, Zerstöreranlagen südlich Reims und gegen feindliche Truppenbewegungen. Allein auf einem Flugplatz fielen vierzig feindliche Flugzeuge der Vernichtung anheim.

Die Verluste des Gegners betragen jetzt 73 Flugzeuge, davon wurden 22 in Luftstücken, 25 durch abgefeuerte Geschosse, der Rest am Boden vernichtet. Fünfehn eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Am Kampfraum von Kenax wurden auch getrennt Gebirgsjäger durch Fallschirmabteilung abgeköpft. Nachdem bereits am 24. Mai ein feindlicher Flugzeugträger im Ostfjord bei Kenax einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 25. Mai vor Kenax erneut durch drei Bomben, darunter eine Bombe schwerer Kanibers, getroffen und zum Sinken gebracht. Es gelang ferner, ein Handelschiff von 8000 Tonnen durch Bombentreffer zu versenken und außerdem ein großes Kriegsschiff und zwei Kreuzer sowie einen Transporter von 18000 Tonnen mit schweren Bomben unter Brand- und Explosionserscheinungen zu treffen. Auf dem Flugplatz Barduas sind mehrere Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Der Feind setzte in der Nacht zum 27. Mai seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Westdeutschland fort, ohne hierbei größeren Schaden anzurichten.

Notgelandete deutsche Flieger ermordet

Schändliches französisches Verbrechen an wehrlosen Soldaten

In der letzten Zeit werden immer mehr Fälle bekannt, in denen französische und britische Soldaten in spanischer Weise gegen die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln des Krieges brutal verfahren haben. Während die gefäulsten Propagandisten der Allotraten vom „Kreuzzug für die Zivilisation“ jafeln, stellen sich ihre militärischen Soldaten auf die niedrigste Stufe der Barbarei. Es verlohnt sich kaum ein Tag, wo nicht Paare die Deutschen Noter Kreuzes beschossen, Brandbombentransporte überfallen, Gefangene mißhandelt und die Hilflosen der Wehr für britisch-französischer Soldaten ausgeköpft wird.

Gestern ereignete sich ein Verbrechen des Krieges-berichters Naranen Entschickter, der ein neues unachsenrechtliches französisches Verbrechen einwandfrei feststellte. Nach diesem Verbrechen war ein deutsches Flugzeug auf einer Höhe etwa 2000 Meter von

der Straße Hirson—La Capelle notgelandet. Die Besatzung wurde aus einem angrenzenden Wald heraus von französischen Soldaten erschossen und mußte sich ergeben. Der ganze Vorgang wurde von deutschen Soldaten vor der Straße aus beobachtet. Sie konnten ihren Kammetaben aber nicht zu Hilfe kommen, da das feindliche Feuer zu stark war. Die deutschen Soldaten konnten beobachten, wie die notgelandeten Flieger zum Zeichen der Ergebung die Hände erheben und von den Franzosen in den Wald verschleppt wurden.

Bei einem kurz darauf erfolgenden Vorstoß deutscher Panzer in den Wald wurden die beiden deutschen Flieger ermordet aufgefunden. Einer der Flieger war durch zwei Geschosse in die Brust und zahlreiche Stiche in den Unterleib umgebracht worden. Ein Arzt stellte die Todesursache fest.

Entscheidung. Einmal an Einmalen ist bereits am anderen Ufer und stellt sich zum Angriff bereit. Die Ugristen werden noch einmal verjagt, die Nerven jedes einzelnen sind zum Zerreißen angepannt; denn nun muß dieser gewaltige Schlag erfolgen. Angriff beginnt! — „Kompanie, auf — marsch!“ Hundertfach wiederholt sich dieses Kommando flüsternd an anderen Ufern des Flusses. Die Kompanie marschieren! Jedem Augenblick muß das mäderliche Ufer zu ferner des Gegners entgegen. Jedem Augenblick muß die feindliche Artillerie mit Tod und Vernichtung in unsere Reihen einschlagen. 100, 200, 500 Meter sind unsere Leute vorgegangen. Da, die ersten Sandbänke bartraden. Kein Schuß fällt. Dahinter eine Straßensperre. Kein Schuß! Gleich einer wilden Schwalbe steigt es in hohen unierer weichen Infanterien auf. Es stellt sich wieder nicht zum Kampf! Über die Kampfpläne, leer die Häuser. Am Schuge der Nacht, nach den ersten Salven unserer Artillerie muß er bereits die Stellen unerer Artillerie haben. Und wie nicht die Wehrungslinie aus!

Das ganze andere Ufer der Schelde ist kilometerweit zu einer Wehrungslinie ausgebaut, wie sie besser in der kurzen Zeit, die für Verlegung nach, nicht erreicht werden konnte. In jeder Straßensituation sind Granaten ausgemerzt, jedes Kellerfenster hat eine Brumme, auf den Wiesen und Feldern unabhäufige Schützenstände und Schützenhaufen. Jedes Haus in den Dörfern ist zu einer besetzten Stellung umgebaut worden. Hinter den Fenstern nach drei Himmelsgehenden haben die Engländer mehrere Reihen von Sandbänken ausgeköpft, die nur eine kleine Schicht Erde trennen. Von hier aus hätten sie das Meer abdrängen können.

Wieder einmal hat sich der Tommy vor dem offenen Kampf gedrückt. Oben in der Luft ist es still geworden. Nichts ist mehr zu sehen von der grandiosen englischen und französischen Luftflotte. Aber auch unsere Flieger sind seit Tagen nicht mehr in diesem Wehrungsgebiet. Aufgeben an der Rükke und Bekämpfung der zurückflutenden Kolonnen bis in die Wehen. Nur zwei Aufklärer von uns kreisen in weitem Bogen über die Hügelketten hin.

Kein Schuß fällt in diesen Vormittagsstunden, aber in den Herzen unserer Soldaten, die in das meiste, freie Land notziehen, lebert eine wilde Glut. Diesmal ist er uns noch entwichen. Aber er ist im Saal, und nun werden wir dich ins Wasser werfen, Tommy!

Büchermeldungen

Der Führer hat dem verdienten Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. Adolf Schulze in Erlangen aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste in der Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Reichsregierung hat der ungarischen Regierung für die Bewohner des Hochwartgebietes eine materielle Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Schirmherr der Führer ist, befragt am 29. Mai den Tag ihres 75jährigen Bestehens.

Der jugoslawische Handelsminister Dr. Mandres gab in Belgrad einen Empfang zu Ehren der gegenwärtig in Belgrad weilenden deutschen Wirtschaftsabordnung, deren Verhandlungen sich einem erfolgreichen Abschluß nähern.

Wie das britische Luftfahrtministerium bekanntlich, wurde an der Ostküste der Grafschaft Kent Fliegeralarm gegeben. Der Alarm dauerte eine Stunde und 45 Minuten.

Aus London wird berichtet, daß jetzt in England, genau wie in Frankreich, auf alle Fremden eine regelrechte Jagd veranlaßt wurde. Die Zahl der Verhafteten steigt ständig.

Reynaud beluchte London, um „mit Churchill und anderen Wehrführern des britischen Krieges kabinets Besprechungen durchzuführen“.

Entsprechend den Befehlen des Führers Mandres werden in Westdeutschland die Wehrformationen in Gang gesetzt. Dabei sind nicht weniger als 7000 Personen angehalten und polizeilich vernommen worden.

In Burgos fand eine spontane Kundgebung gegen England statt. In der Spitze eines Demonstrationszuges wurde ein riesiges Plakat mit der Aufschrift „Gibraltar für Spanien“ getragen.

Römische Blätter berichten aus Ankara, daß die französischen Flotteneinheiten, die bisher in türkischen Häfen lagen, nunmehr auf der Reede von Joppa anfernen.

Weniger ist oft mehr — auch beim Rauchen*)

ATIKAH 57

*) Mehr Genuss hat man jedenfalls, wenn man lieber weniger und dafür gute Cigaretten raucht, als Zug für Zug Freude zuweilen.

Naturischutzgebiet Lengener Meer

Der Regierungspräsident hat im neuen Amtsblatt der Regierung Aurich eine Verordnung über das Naturischutzgebiet Lengener Meer in den Gemarungen Friedeburger Wiesen Moor (Kreis Wittmund) und Sappeeler Moor (Kreis Leer) erlassen. Einziges Kriterium wesentlichen von Abwehr in den oben genannten Gemarungen liegende Lengener Meer ist mit dem 22. Mai das Naturischutzgebiet eingetragene und damit unter den Schutz des Reichsnaturischutzgesetzes gestellt worden. Das Schutzgebiet ist 139,5 Hektar groß.

Tapfere Soldaten. Dem Gefreiten Otto Gellmes, Wartenburg, dem Gefreiten Wilhelm Wozmann, Vithauddersum, dem Unteroffizier Johann Schöne, Halteberg, und dem Gefreiten Heinrich Götsch, Helle, wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse für heroische Tapferkeit vor dem Feinde verliehen.

Treue Dienstleistungen in Gold überreicht. Heute kam Kreisobmann Zülken in einem Treuebroschüre in der Firma Dr. Otto Woldenshaar Volksgenossen Hindert Wülfel der das Ehrenzeichen für fünfzig Jahre treue Dienste überreichten.

Platzkonzert. Das Musikkorps unserer Schiffbauabteilung beschloss, am Morgen abend von 8.15 bis 9.15 Uhr bei gutem Wetter am Goldfischweiher im Julienseppel ein Platzkonzert zu veranstalten. Auf dem Programm standen: Wagner, Händel, Schiller und Schaffner werden gespielt.

Sturmflut im Westen. Das neue Heft des „Aler“, das heute erscheint, bringt wieder eine Reihe beispielvoller Aufnahmen von den Kämpfen in Holland und Belgien. Ganz besonders aufschreiend ist ein Bildbericht über die Einnahme und die Besetzung der Eben Emael, das im oben genannten Heft veröffentlicht worden ist. Nicht weniger aufschreiend sind Bilder und Beschreibungen über unsere Luftlandtruppen in Rotterdam und eine Anzahl packender Aufnahmen unmittelbar von der Front.

Ein kühlerer Abend. In der Straßengasse S. A. wurde die über einem Kellerjäger befindliche Kiste zur Seite geschoben.

Hier spricht der BDM

Einer einfachen volksdeutschen Frau im Ausland wurde nahegelegt, ihre Kinder doch in die Schule des Heimatlandes zu schicken, wo sie Kleidung und Speisung erhalten würden. Die Frau antwortet nur: „Die deutsche Ehre duld's mit.“ An den Anspruch dieser tapferen Frau wollen wir denken, wenn wir unsere Opferbereitschaft dem Auslandsdeutschtum gegenüber prüfen. Auch bei uns duldet die deutsche Ehre keine Unentschlossenheit und Halbheit.

Der erste Roggen steht in Lehren. Wer in diesen Tagen durch die Feldmark ging, konnte verschiedentlich beobachten, daß bereits die ersten Roggenfelder in Lehren stehen. Es handelt sich um Roggen, der im Frühjahr in die Lehren gesät wurde. Wenn der Roggen jetzt schon steht, dann wäre auch in diesem Jahre wieder mit einem guten Ertrag an Getreide zu rechnen. Der Körnerertrag kann erst nach der Blüte, wenn sich die Körner „geleht“ haben, geschätzt werden. Wenn auch der meiste Roggen im Frühjahr einen etwas kümmerlichen Stand annimmt, so hat er sich in den letzten Wochen doch sehr erholt. Es kann schon mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß der Roggen in diesem Jahre wieder sehr ertragreich wird.

Heckenflechten beginnt. Da jetzt die Zeit wieder gekommen ist, wo das Beflechten der lebenden Hecken einleitet, sei darauf aufmerksam gemacht, daß das abgehackte Heckenholz und Zweigwerk nicht achsellos auf die Fußwege verstreut werden darf. Mit größter Sorgfalt sind alle Fußwege besonders nach dem Beflechten von Dornenhecken zu behandeln, da liegenbleibende Dornen für die wertvollen Mäntel und Schläuche aller radfahrenden Volksgenossen eine große Gefahrquelle darstellen.

Als de Hollander un de Franzmann bi uns wassen

Vortrag im Heimatklubverein Reiderland

Seiden hat Brandstiftungen, Minderungen und Tötung waren an der Tagesordnung. Das Reiderland wurde zum Schlachtfeld der gegnerischen Parteien. Die Schadel von Erschlagenen aus der Schlacht bei Jemgum, die heute noch im Heimatmuseum in Weener gezeigt werden, sind beredte Zeugen aus der damaligen Zeit. Auch die Wäpde war damals schon eine wichtige Kampfmarke der beiden Parteien. Die Wäpde aus der Wäpde des Reiderlandes, die Kunde geben von der Zeit, als unsere Heimat mitten im Kampfgelände lag, von den Jähren vorüber. Die Wäpde zeigt dort erst auf, als ein hartes Oranien, dessen letztes Glied nun Verrat an Deutschland beging, die spanische Bekleidung abhielt. Die spanische Bekleidung fortgesetzt. Im Anschlag an den Vortrag las Lehrer Koolman noch aus Rudolf Kienaus Worten vor.

Diffriesische Jugend im sportlichen Kampfe

Weitere Ergebnisse aus unseren Dörfern

In Hollland

Am Sonnabend nahmen unsere Pimpfe und Jungmadel an dem Reichsjugendwettkampfe teil, der dieses Jahr in Hollland durchgeführt wurde. Nach den Kämpfen fand die Siegerehrung statt. Während von den Jungen die Jungmadeln aus Brinkum den ersten Preis erzielen konnte, stand von den Mädchen eine Wäpde aus Stiefelkamp an erster Stelle. Vom Jungmadel Wettkampfe erreichten die Jungmadeln Kriemhild, Kroon und Giesmadel ihre Punkte; sie werden demnächst eine Siegenmadel erhalten.

In Remels

Am Sonnabend wurden auf dem Sportplatz in Remels die Wettkämpfe der S. ausgeführt. Von der M.-Gruppe 28 hatten sich fünfzig Mädel eingefunden, von dem M.-Jahrgang 81 Jungen. Mit großem Wettstreit ging es an die einzelnen Übungen, und im ganzen wurden recht gute Leistungen erzielt. Von den Jungmadeln erzielten 20 die gestellten Punkte, von dem Jungmadel fünfzig Jungen. Sie werden die Siegenmadel erhalten. Ueber 200 Punkte erreichten bei den Jungen: B. Grootluisen, Groß-Oldenborj, 225 Punkte, F. Vindemann, Groß-Oldenborj, 225, M. van Schlen, Sübberde, 212, H. Kriemert, Remels, 203, H. Wolff, Remels, 201, bei den Mädeln: Wäpde, mine Hinfids, Klein-Oldenborj, 231, Alma Weeren, vom Jungmadel fünfzig Jungen. Sie werden die Siegenmadel erhalten. Ueber 200 Punkte erreichten bei den Jungen: B. Grootluisen, Groß-Oldenborj, 225 Punkte, F. Vindemann, Groß-Oldenborj, 225, M. van Schlen, Sübberde, 212, H. Kriemert, Remels, 203, H. Wolff, Remels, 201, bei den Mädeln: Wäpde, mine Hinfids, Klein-Oldenborj, 231, Alma Weeren, Groß-Oldenborj, 243, Beria Straus, Sübberde, 243, Anna Wolff, Remels, 240, Annemarie Spieler, Remels, 238, Hanni Mfets, Remels, 233, Anna Gronewold, Klein-Remels, 232, Gerda Neuw, Remels, 222, Rita Christis, Remels, 215, Beria Schoon, Sübberde, 204, Elisabeth Pennina, Sübberde, 203 Punkte.

In Groß-Sander

Am Sonnabend kam der Reichsjugendwettkampfe der Pimpfe und Jungmadel beim H. Heim in Ddenhausen zur Durchführung. Nach der feierlichen Flaggenheilung begann der Wettkampfe. Die drei besten Einzelleistungen der Jungmadel zeigten: 1. Gini Baumann, Wülfel, mit 255 Punkten; 2. Gertraud Heeremann, Stapel (237); 3. Gretchen Calpers, Meinersfeld (232).

Die Jungmadeln der S. Wülfel errang den Sieg und erhält somit die Ehrenurkunde. Die Durchschnittsleistung der 10 besten Jungmadel dieser Mannschaft betrug 214 Punkte.

In Hollen

Am 25. Mai fand der Reichsjugendwettkampfe in Hollen statt. 85 Jungmadel waren angetreten, um auch in diesem Kriegsjahre ihre Leistungen durchzuführen. Neben Jungmadel waren auch in diesem Wettkampfe teilgenommen, marschierten die einzelnen Mannschaften zu den Sprung-, Wurf- oder Laufbahnen. Jedes Jungmadel und jeder Pimpfe machte alle Anstrengungen, um die Siegenmadel zu bekommen. Am 1/212 Uhr fand dann die Siegerehrung statt. Den ersten Mannschafpreis errang die Schaf Hollen 1. Einen glänzenden Gruppenpreis trug das Jungmadel Bild 3 mit 4 Punkten, und zwar mit 254 Punkten. Auch verschiedene andere hatten sich sehr tapfer gemacht. An zweiter Stelle stand G. Erdes mit 253 Punkten, dann folgte M. Schulte mit 240 und als jüngste der Siegerinnen E. Gärtnier mit 234 Punkten. Viele andere trugen auch noch einen Sieg davon.

In Ithrove

Am Morgen des Sonnabends traten die Ithrover Jungmadel und Pimpfe zu den alljährlichen Reichsjugendwettkämpfen auf dem Sportplatz an. Eine kurze Morgenfeier leitete den Tag ein. Darauf begannen die Wettkämpfe, Ertz war die Wäpde und den Sieg über die Mannschaft zu erlangen. Anschließend an den Wettkampfe spielten die vier Jungmadel des Jahrgangs um die Meisterschaft. Es siegte der Jungmadel 3 Holzhausen vor Jungmadel 2 Ithrove. Mit der Siegerehrung fand der Wettkampfe seinen Abschluss.

Die beste Mannschaft stellte die Jungmadeln 3 mit 194 Durchschnittspunkten vor. Durchschnittsleistung der 10 besten Jungmadel dieser Mannschaft betrug 214 Punkte. Die drei besten Einzelsieger des Jahrgangs waren:

1. M. Schröder 249 P., 2. F. Ennen 244 P., 3. R. Marts 242 P.

Anschließend wurden noch einige Belohnungen für guten Dienstleistung verteilt.

In Steenfeld

Von Föhnlein 9/381 erhielten folgende Jungen die Siegenmadel: F. Feldmann 210 Punkte, S. Schmidt 209, S. Wessels 206, G. Himmans 202, J. Schaefer 198, J. Brandt 193, W. v. Dech 183 Punkte. Von den Jungmadeln errangen folgende den Sieg: R. Keunlaas 203 Punkte, S. Voh 191, J. Brandt 182, G. Wilson 180 Punkte. Am Staffellauf siegte Föhnlein 7/381 über Föhnlein 9/381. Das Fußballspiel von Föhnlein 9/381 gegen Föhnlein 7/381 endete mit einem 3:0 für Föhnlein me.

In Jemgum

Am vergangenen Sonnabend wurde bei schönem Wetter der Reichsjugendwettkampfe der Hitler-Jugend für das Föhnlein 18/381 und die M.-Gruppe 18/381 auf dem Sportplatz in Jemgum unter Leitung des Föhnleinführers Dirls durchgeführt. Bei der Siegerehrung konnte folgenden Pimpfen und Jungmadeln die Siegenmadel ausgehändigt werden: Jungmadelnführer M. Hering, Bingham, 214 Punkte, dem Jungmadeln Jacobs, Kirchborjum, 189 Punkte, und Herdenführer Smal, Kirchborjum, 185 Punkte, auf dem Jungmadel: Hermann Sinnig, Jemgum, 198 Punkte, Eise Büls, Jemgum, 198 Punkte, Minna Schöne, Jemgum, 185 Punkte, und Hermine Butjes, Jemgum, 182 Punkte.

Mannschaftsieger im Föhnlein 18 wurde die erste Jungmadeln des Jungmadeln Bingham (Jungmadelnführer Sandber) mit 1552 Punkten. Gleichzeitig wurde die Einzelsiegerin im Föhnlein 18 ausgetragen. Folgende Sieger errangen in den drei Sportarten 60-Meter-Lauf, Sprung und Ballweitwurf die Meisterschaft: Im 60-Meter-Lauf: Jungmadelnführer Wülfel, Bingham, in 8,7 Sekunden; im Weitwurf:

Wieder Bodenbenutzungserhebung

Ende Mai findet die übliche Bodenbenutzungserhebung statt, deren Ergebnisse gerade während des Krieges zur Schaffung der unentbehrlichen Unterlagen für die Entschädigung und damit für die Sicherung der Volksernährung von ganz besonderer Bedeutung sind. Der Reichsernährungsminister prüft in einem Erlass die Erziehung aus, daß die durchführenden Behörden trotz der Arbeitsbelastung diese Aufgabe meistern. Besonders stark belastet sind dabei erfahrungsgemäß die Bürgermeister der Landgemeinden. Sie sollen nötigenfalls von der Möglichkeit der Heranziehung von Bürgern der Gemeinde zur ehrenamtlichen Tätigkeit weitgehend Gebrauch machen. Außerdem hat sich der Reichsernährungsminister in Anerkennung der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Erhebung damit einverstanden erklärt, daß in diesem Jahre ausnahmsweise auch ältere Schulfinder, gegebenenfalls unter Befreiung vom Schulunterricht, für die Schreib- und Rechenarbeiten mit herangezogen werden.

derlei, mit 400 Meter; im Ballweitwurf: Jungmadeln Jacobs, Kirchborjum, mit 53 Meter. Am Sonntagmorgen wurde der Kampf für die Weltgeltung 18/381 auf dem Sportplatz ausgetragen. Folgende Sieger erhielten die Siegenmadel verliehen: aus der Schaf Jemgum Joh. Behrens 224 Punkte, Joh. Juidema 257 Punkte, Herrn Kapit 200 Punkte, T. Maas 184 Punkte, G. Kronweide 217 Punkte, J. Hafemann 246 Punkte, F. Sandber 235 Punkte, aus der Schaf Bingham E. Swalbe 302 Punkte, B. Stahmann 198 Punkte, S. Boog 250 Punkte, G. Bekers 222 Punkte, F. von Velsen 240 Punkte, P. Juh 213 Punkte, S. Behrens 207 Punkte, M. Fröhling 210 Punkte.

Ueberragende Leistungen bot Kameradschaftsführer Swalbe, Kirchborjum, mit einem 100-Meter-Lauf in 11,9 Sekunden und einem Weitwurf von 5,90 Meter. Der Abschluß dieses Wettkampfes war das spannende erwartete Fußballspiel zwischen den Scharen Jemgum und Bingham. Die erste legte mit 1:0.

Gefährliche Schäden bei Flaßfeuer

Verdunkelung muß schärfstens durchgeführt werden

Es ist in der letzten Zeit wiederholt beobachtet worden, daß bei Ueberragender feindlicher Luftangriffe für die Fliegeralarm nicht gegeben wurde, Teile der Bevölkerung aus Neugierde sich auf die Straße begeben haben.

Hierzu wird erneut darauf hingewiesen, daß durch derartiges Verhalten ein mögliches Verlöschen der Luftschutzmaßnahmen entstehen können. Unauswählbar ist bei Fliegeralarm oder bei Ueberragender Anarrie, d. h. bei eigenem Flaßfeuer der Luftschutzraum aufzusuchen. Letzteres ist besonders bei der Manövrierfähigkeit englischer erforderslich, da, um Ruhe und Betriebsstörungen zu vermeiden, nicht alle grundräumlich in Frage kommende Gebiete gemart werden können.

Es ist festzustellen worden, daß die feindlichen Flieger im westlichen Grenzgebiet ausschließlich nachts angreifen und ihre Bomben planlos überall dort werfen, wo sie einen richtigen bemaßen können.

Deshalb ist es Pflicht für jeden, die Verdunkelung schärfstens durchzuführen; denn dies liegt eben in seinem eigenen Interesse wie in dem des gesamten Volkes. Nur so ist es möglich, sich selbst und das gelamte Volk vor möglichen Schäden aus der Luft zu bewahren. Dies gilt nicht nur für das Grenzgebiet, sondern auch im gleichen Maße für das Heimatgebiet. Auch in der Heimat muß alles vermieden werden, was dem nächstlich entfernenden Gegner irgendein Ziel für seine Bombenwürde geben kann.

Heiseide. Nun noch das Fußballspiel. Bei den katzenjungen leichtathletischen Wettbewerben am Sonnabend und Sonntag haben die Heisefelder Jungen und Mädel schöne Leistungen gezeigt. Mittwochabend wird die Weltgeltung Heiseide das am Sonntag ausgetragene Fußballspiel um die Stammeisterschaft gegen die harte Veerer Marine-Weltgeltung ausgetragen. Das Spiel findet auf der Barkelischen Sportwiese statt.

Wogabirum. Holzabfuhr. Recht reger ist augenblicklich die Abfuhr des noch im Wald lagernden verfallenen Holzes. Bis zum 1. Juni muß sämtliches durch Kauf erworbenes Holz abgefahren sein.

Wrimum. Unfall. Einen bedauerlichen Unfall erlitt die junge Ehefrau des im Walde lebenden Zimmerers Baumann. Die Wogegonoffin kam im Furr auf dem Teppich zu Fall und zog sich eine Schulterverletzung und eine Verrenkung des rechten Armes zu.

Sittelskamperfeh. Eine Fuchsfamilie mit Jungen haust augenblicklich im Walde. Es ist zweifelhaft, daß Einwohner, die nahe am Walde wohnen, ihre Fuchserfälle sorgfältig abschließen und ihr Federloch im Walde nicht in aller Frühe frei umherlaufen lassen, damit es nicht den hungrigen Füchsen zum Opfer fällt.

Kirel. Bekandene Prüfung. Bekandene Prüfung bestand die zweite Lehrprüfung mit gutem Erfolg. Zur Abklistung der Prüfung wurde er für einige Tage von seinem Truppenteil beurlaubt.

Neuborfemoor. Schwerer Verlust. Verlust wurde auf der Staatlichen Penionensweide eine wertvolle Kuh eines hiesigen Besitzers vom Blitz erschlagen. Ein weiteres Tier wurde gelamit. Die Kühe hatten beim Gewitter nicht an Stachelstrahl gelamten. Am Wofelert und Richtete erheblichen Schaden an.

Remels. Metallspende. Die Spenden der einzelnen Gemeinden wurden in Remels zusammengedrückt.

Remels. Mairgöthen blühen. Die Mairgöthen stehen jetzt in voller Blüte. In diesem Jahre sind sie hier besonders zahlreich, und mancher holt sich einen hübschen Strauß heim. Auch das Mairgöthenlicht trägt einigen Jahren unter Naturschutz. Die Wurzel der Pflanzen dürfen nicht ausgerissen werden.

Meinersfeld. Silberne Hochzeit. Am Donnerstag können hier die Eheleute Gerb Eiling und Frau Wäpde, geborene Behrens, die Silberne Hochzeit feiern. Erst vor einigen Jahren ist das Ehepaar von Nortmoor nach hier gezogen. Aus kleinen Anfängen hat es die beiden verstanden, es zu einem wirklichen Wohlstand zu bringen. Ihr einziger Sohn reist zur Zeit im Felde.

Groß-Oldenborj. Das nennt man Glück. Ein Fühnerhalter vermigte seit ein-

Unter dem Hohheitsabler

Delagruppe Leer, Am 20. Am Donnerstag kommen hiesige Delagruppen aus Leer und Meddeler der Dams, Bahnhofsplatz, um 20.30 Uhr zusammen.

Delagruppe Leer. Heute, Dienstag, ist um 20 Uhr bei der Oberförsterei Dienst.

Delagruppe Leer. Am Mittwoch, dem 29. Mai, tritt die Fußballmannschaft der Weltgeltung in Uniform um 19.40 Uhr bei Veere (Heiseide) zum Spiel gegen die Mannschaft des Hiesfeldes an. Die Wäpde wird mitbringen. Jeder andere Dienst fällt für die Weltgeltung aus. Die Siegerehrung findet am nächsten Freitag statt. Schiedsrichter wird am Freitag das G66 für die verletzten Spieler einsteiffen.

Delagruppe Leer. Am Donnerstag, dem 28. Mai, treten alle Jungmadeln des Sandberges Boga um 20 Uhr zum Geländewettbewerb auf dem Schaf an.

Delagruppe Leer. Heute abend 20 Uhr treten die Mädel der Weltgeltung Boga auf dem Sportplatz im Wäpde an. Sportpreis ist mitzubringen.

Delagruppe Leer. Am Freitag, dem 29. Mai, tritt die Mannschaft des Hiesfeldes zum Spiel gegen die Mannschaft des Hiesfeldes an. Die Wäpde wird mitbringen. Jeder andere Dienst fällt für die Weltgeltung aus. Die Siegerehrung findet am nächsten Freitag statt. Schiedsrichter wird am Freitag das G66 für die verletzten Spieler einsteiffen.

Delagruppe Leer. Am Donnerstag, dem 28. Mai, tritt die Mannschaft des Sandberges Boga um 20 Uhr zum Geländewettbewerb auf dem Schaf an.

Die Eingeschlossenen hoffen auf Entsekkung

Dänische Betrachtungen - „Italiens Schatten im Rücken“

(Drahtbericht uns. Vertreters in Kopenhagen)

Kopenhagen, 28. Mai.

„Die Schlacht um Europa“, das ist der Name, den neutrale Beobachter dem Drama in Belgien und Nordfrankreich beigelegt haben. In einem Bericht des skandinavischen Telegrammbüros heißt es, daß die jurchbaren Tage in Flandern sich ihrem Ablich nähern; fonderbar genug verjuche jeht noch der französische Seeresbericht den Hülfein zu erwenden, als ob die Lage unversichtlich sei und die französischen Stellungen sich wieder gefestigt hätten. Die eingeschlossenen Divisionen hoffen noch auf Entsekkung, sie hoffen bis zum letzten Augenblick und seien sicher schlecht unterrichtet über die wirtliche Lage auf dem Kriegsschauplatz.

In einem anderen Bericht über die Lage in Frankreich heißt es, daß von einer französischen Entlastungsoperation nichts zu spüren sei. Das könne auch nicht der Fall sein, solange die fran-

sösische Luftwaffe der deutlichen so offentundig und so außerordentlich unterlegen sei. Nach einem Hinweis auf den drohenden Schatten Italiens im Rücken Frankreichs kommt der Berichtstatter zu dem Schluß, daß für Frankreich bald politische Entschlüsse dringlicher seien als strategische, zumal dann, wenn seine Kerntuppen einbüßlich geschlagen seien.

Während aus Paris gemeldet wird, daß die Bevölkerung der Seineufer Stunden um Stunden durch das Heulen der Sirenen und das Dröhnen der Pat wachgehalten werde und nach Nächten voller Kurdt und Sorge ert mit dem Grauen des Tages in kurze Ruhe falle, seien in London der Fall von Calais und die Folgen, die er nach sich ziehen müßte, das Tagesgespräch. „Doch ihre Hoff“ schreibt darüber: „Seit Napoleon seine Truppen in Boulogne zusammenzog, ergibt sich jeht zum ersten Mal wieder eine unmittelbare Bedrohung Englands. Sie ist viel ernster, als die der napoleonischen Epoche.“



Generaloberst von Reichenau im Gespräch mit gefangenen belgischen Offizieren (R. Schröder, Presse-Hoffmann.)



Gefangene Gordon-Highlander werden abgeführt. Heit der deutschen Soldaten zu spüren bekommen.

Auch diese Engländer haben die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten zu spüren bekommen. (R. Tritschler, Scherl)

Nächlicher Schlag gegen fliehende Briten

Brennende Bracks im Hafen von Dünkirchen

Von Kriegsberichtler von Danwitz

K. R., 28. Mai.

Als unsere Ausläufer das Einschiffen der Briten an der nordfranzösischen Küste gemeldet hatten, war es für unsere Kampflieger selbstverständlich, den fliehenden Briten noch einen gehörigen Denkfetzel zu erteilen. Es handelte sich deshalb einige Staffeln unseres Kampfflugwaders, an der gelang ihnen, wie bereits bekannt gegeben, an der nordfranzösischen Küste Transporter mit insgesamt 45.000 Tonnen zu versenken und 15.000 Tonnen schwer zu beschädigen.

Ein Oberleutnant, der an der Mole des Dünkirchener Hafens einen mindestens 10.000 Tonnen großen Transporter und außerdem noch einen kleineren verlenkte, erzählte von seinem erfolgreichen Flug: „Ich kam ungefähr um Mitternacht vor Dünkirchen an. Sofort bemerkte ich an der Mole ein großes Handelschiff, das gerade dann im Hafen noch nach anderen Schiffen um. Als ich zur Mole zurückkam, war der große Transporter mit einigen kleineren zu einem Geleitzug zusammengestellt worden, der von etwa sieben Zerstörern gesichert wurde. Ich entließ mich, das große Schiff auszugreifen, hatte aber beim ersten Anflug das Gesch, mit meinen beiden Bomben das Ziel zu verfehlen. Jetzt hängte sich ein Jäger an, verlor mich aber wieder aus den Augen, während ich erneut Höhe gewann. Ich griff wieder an und ließ eine einzelne Bombe auf den Transporter fallen, die fast genau mittschiffs traf. Am Anflug

lah ich schon einen riesigen Feuerfchein, und bald fand das ganze Schiff in hellen Flammen. Für meine nächste Bombe konnte ich mit deshalb ein neues Ziel luchen.

Inzwischen bemühten sich die anderen Flugzeuge des Geleitzuges und die Zerstörer, die von den brennenden Schiffen springenden Soldaten zu retten. Von den Zerstörern erhielt ich überdies heftiges Flakfeuer. Aber dann bin ich ihnen wieder entkommen, und mein nächster Angriff, der sich auf einen etwa 2000 Tonnen großen in nächster Nähe des brennenden Schiffes liegenden Dampfer richtete, muß auch für die Zerstörer völlig überraschend gekommen sein. Meine Bombe war wieder ein Volltreffer. Nun brannten beide Schiffe. Bis zu einer Höhe von 1500 Meter schlug die gewaltige Rauchwolke empor. Das kleinere Schiff brach auseinander. Dann gerbrach auch der große Transporter in zwei Teile, und schließlich gerbrach noch einer dieser Teile, so daß jeht brennende Schiffsteile im Dünkirchener Hafen schwammen, der von dem Feuerfchein taghell erleuchtet war.“

Wie in Dünkirchen hat auch an den übrigen ansehnlichen Häfen der nordfranzösischen Küste die feindliche Abwehr verjuchert. Den Angriff unserer Kampfflugzeuge abzuschlagen, Schwinwerfer spielen netvös durch den Himmel, die Pat schloß wie wild. Aber unsere Kampfflugzeuge liehen sich durch und haben in dieser einen Nacht zahlreiche englische Schiffe versenkt oder schwer beschädigt.



Deutsche Truppen marschieren in die eroberte Stadt Neubeuge ein (R. Fremte, Presse-Hoffmann)

General Ironside zittert

General Ironside ist zum Oberkommandierenden der heimischen Verteidigungskräfte Großbritanniens ernannt worden. Es bleibt abzuwarten, durch welche Leistungen das Vertrauen der Nation in den General seine Rechtfertigung finden wird. Bis her kennen wir Ironside nicht von Latein, sondern nur von seinen Reden her. Heute ist es wohl angebracht, an jene Aeußerung zu erinnern, die Ironside vor Vertretern der Weltpresse Anfang April machte: „Ich zittere, wenn ich daran denke, was hätte geschehen können, wenn die Deutschen sofort bei Kriegsbeginn angetrissen hätten, als wir tatsächlich keine Armee besaßen. Damals würde sich ein Großangriff wahrscheinlich durchgeleitet haben.“

Wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Weiser geblieben, so wird der General heute nach dem lateinischen Sprichwort in der verhängnisvollsten Stunde Englands denken. Wie stark, so fragt man sich, muß das Zittern des Generals heute sein, wo der deutsche Großangriff sich bis Calais durchgeleitet hat! In Frankreich wurden die alten Generale, deren unbegründeter Optimismus sich mit Tatenlosigkeit paarte, in Waffen abgelegt. In England vertraut man jedoch das Land einem Manne an, der der deutschen Armee keinen Erfolg zugetraut hat, weil ihre Nührer zu jung seien.

In England gibt es offenbar keine jungen Generale, deshalb wird den alten, auch wenn sie Niederlagen zu verschieben haben, die oberste Führung anvertraut. Wir haben nichts dagegen einzuwenden.

Eine „Botschaft“ Churchills

Stockholm, 28. Mai.

Auf einer Konferenz der englischen Gesellschaftsdelegierten, die in London als Ersatz für den ursprünglich geplanten großen Gesellschaftstongreß stattfand, verlas Arbeitsminister Bevin eine „Botschaft Churchills“, in der die tiefste gesteigerten industriellen Bedürfnisse des Landes geschildert werden. England würde, so erklärte Churchill, jedes Verlagen auf diesem Gebiet schwer zu bereuen haben. Er schloß volles Vertrauen in die Bereitschaft der organisierten Arbeiter. Der Ernst der Lage nehme häufig zu. England müsse die äußerste Anstrengung machen, um diese Lage zu meistern. Die Delegierten nahmen eine Erklärung an, in der sie volles Vertrauen zur englischen Wehrmacht ausdrückten und der Regierung versprachen, die notwendigen Mengen an Munition und Waffen zu liefern.

Feiger Ueberfall auf Fischerboote

Kopenhagen, 28. Mai.

Nachdem erst kürzlich zwei dänische Fischkutter von britischen Fliegern mit Bomben belegt und beschossen wurden, verjuchten mit der bekannnten kruppellen Räubermanier zwei englische Bombenflugzeuge erneut, sieben harmlose Esbjergkutter zu überfallen. Als jedoch zwei deutsche Vorkostenboote, die sich in der Nähe der Fischerboote befanden, das Feuer eröffneten, liehen die Flieger die Bomben planlos ins Wasser fallen und nahmen schleunigst Reißhau.

Ob W. C. daraus wieder einen „heldenhaften“ Angriff der britischen Luftwaffe“ in die Welt pojanen läßt?

Amtliche Bekanntmachungen

Verkaufszeit der Einzelhandelsgeschäfte

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers in Verbindung vom 21. Dezember 1939 wird die Verkaufszeit der offenen Verkaufsstellen im Kreise Leer, einschließlich der Städte Leer und Weener, wie folgt festgelegt:

Von Montag bis Freitag von 8-13 Uhr und von 14.30 bis 19 Uhr.

am Sonnabend und an Tagen vor gesetzlichen Feiertagen durchgehend von 8-13 Uhr.

Die genaue Anzeihaltung der Verkaufszeiten wird polizeilich überwacht werden. Verzügliche Ladenschließungen, sei es mittags oder abends, werden bestraft.

Leer, den 25. Mai 1940.

Der Landrat.

S. W. Wefthoff.

Stellen-Angebote

Kaufjunge

gesucht, evtl. nach Schulzeit. Sehmangel, Leer, Straße der SM. 54.

Alleinmädchen

für jungen Haushalt für ganz gesucht. Vorzustellen nachmittags.

Frau Heinrich Suher, Wilhelmshafen, Fegelsstraße 66.

Erfahrene Hausgehilfin

in 2-Personen-Haushalt für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 1-3 Uhr

Emden, Eisenbahnstraße 8.

Gesucht zum 1. November eine

Melkerfamilie

Johannes Glanz, Post Moorbed über Wildeshausen.

Für unsere Gas- und Stromabrechnungsabteilung wird eine tüchtige

Bürokräft

gesucht. Ebenso findet eine tüchtige

Stenotypistin

Anstellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Bewerbungen an die

Gas- und Elektrizitätswerke Emden G. m. b. S.

Erfahrene

Hausgehilfin

in 2-Personen-Haushalt für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 1-3 Uhr

Emden, Eisenbahnstraße 8.

Gesucht zum 1. November eine

Melkerfamilie

Johannes Glanz, Post Moorbed über Wildeshausen.

Mädchen

für Bäcker und Restaurant.

Hotel Fischer, Emdenburg 1. D.

Gesucht auf sofort ein junges

Gesucht zum 1. November eine

Stütze

für Haushalt und Laden. Zu melden bei Frau Janßen, Mühle Reermoor.

Hausgehilfin

zu sofort gesucht.

Waldkaffee Boolen, Nordseebad Nordernen.

Kraftfahrer

oder Beifahrer

auf sofort gesucht.

Albert Panteloe, Ruhrgeheft, Bestum, Auf Oberium 176.

Alte Dame sucht ältere

Stütze

Dauerstellung. Schr. Ang. u. E 3946 an die D. Z., Emden.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein fahrbereites 2 1/2-Tonnens

Ford-Lastwagen

40 PS. Angebote sind zu richten unter L 384 an die D. Z., Leer.

Moderner Kinderwagen

komplett, zu verkaufen.

Leer, Bahrfuhrerweg 67, oben.

Gute Knabenhose

(fast neu) für 12-15jähr., zu verkaufen.

Leer, Chr.-Charlotten-Str. 6.

Zu verkaufen

2jähr. Stute

stommt im Gesüht.

Rikus Schulte, Ammerjum.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Gebr. Wilsch, Ammerjum.

Zu verkaufen

2 gute Schaflämmer

Muttertiere (Stamm). Eilert Hösel, Dittmannsfehn bei Remels.

Kleinanzeigen beboden in die 33

PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Dienstag) bis
einschl. Donnerstag
**Rheinische
Brautfahrt**

Ein lustiger Weinbergzauber
voll saftigen Humors mit
**Jupp Hussels, Ludwig
Schmitz, Lucie Englisch,**
Hilde Krüger, Leo Puskert,
Irmgard Schreier

Der Trichter Nr. 4
Volk ans Gewehr

Mittwoch,
Nachmittagsvorstellung,
Anfang 4.30 Uhr
Jugendliche haben keinen
Zutritt

Nur noch heute (Dienstag)
und morgen (Mittwoch)
**Wir tanzen
um die Welt**

Varieté — wie wir es nicht
kennen. Artistenschicksale,
von denen wir nichts
ahnen. Achtzehn Mädel,
der Jenny Hill, die beste
Tanzgruppe der Welt.
Walfang im Vierjahresplan
Jugendliche haben Zutritt.
Ab Donnerstag:
**Das Gewehr
über**

Noch bis einschließlich Donnerstag in beiden Theatern die große neue Wochenschau. Länge 1057 Meter. Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg. — Im Toben der großen Entscheidungsschlacht. — Die Kapitulation der holländischen Armee. — Die deutschen Truppen in Lüttich. — Vorstoß nach Frankreich. — Die Maginot-Linie durchbrochen.

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Lage zu mieten gel.
Schriftliche Angebote unter
N 263 an die D.Z., Aurich.

Suche auf sofort 1-2 mittl.,
leere Zimmer
mit Ofenanfluß. Ang. unter
P 383 an die D.Z., Leer.

Freundlich möbl. Zimmer
Nähe der Bahn, auf sofort
oder später zu vermieten. Zu
erfragen bei der D.Z., Leer.

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. oder 15. Juni
Stellung als Haushälterin
Schriftliche Angebote unter
„Haushälterin“ an die D.Z.,
Weithauserfehn.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen eine gut-
erhaltene, gebrauchte
Bierfäule
mit Leitung. Schr. Ang. unt.
E 3335 an die D.Z., Emden.

Suche ein mütterliches
Füllen
Albers, Variede.

**Denkt
an die Verdunkelung
Eurer Wohnungen!**

Ihr ersichert den feind-
lichen Fliegern jegliche
Orientierung.

Aus Belgien grüßen folgende Soldaten ihre Heimat:
Johann Hinrichs, Leezdorf,
Johann Wener, Wittmund,
Klaas Adams, Holtrop,
Jans Graf, Aurich,
Gerd Lichtfijn, Ludwigsdorf,
Jans Graver, Norden,
Heinrich Boden, Harp,
Karl Haaken, Bortum,
Jakob Vanjen, Leerort.

Täglich frisch:
Spinat 1/4 kg 15 Pf., Rhabarber
1/2 kg 10 Pf., 1/4 kg 25 Pf.,
Kopfsalat Stück 20 Pf.,
Doers Filiale, Leer,
Wolff-Hitler-Str. 13.

Geldmarkt

Im Auftrage habe ich zum
1. Juni 1940
30-40 000 RM.
in kleineren oder größeren
Posten auf 1. Hypothek zu be-
legen.
Leer, Bernh. Buttjer,
Preuß. Auktionator.

**Erbsen, Bohnen, Kichererbsen und
Kunfelerbsen**
zu verkaufen.
S. Amega, Fißum.

**Bohnenanbauer!
Ausgabe der 2. Rate
Saatbohnen**

in der Zeit von 8-12 Uhr vor-
mittags, 1-5 Uhr nachmittags,
am Mittwoch, dem 29. Mai 1940,
für die Gemeinden: Tiefel-
warf, Holtwien, Holtwien-
heide, Weener, Bunde, Bunde-
berke, Bunderhammrich, Bunde-
berneuland, Charlottenpolder,
am Donnerstag, dem 30. Mai
1940, für die Gemeinden:
Wahlmann, Güttenborn,
Weenermoor, Bichstinnen,
Jelsagge, Stapelmoor, Sta-
pelmoorerheide, Dielerheide,
Boen, Wämeer.

Gepflanzt werden müssen diese
Bohnen bis zum 3. Juni 1940.
Säde bzw. Beutel bitten wir
mitzubringen.

Konjervenfabrik Bunde.

Magen-Darmleiden?

Machen Sie eine Kur mit
**Schönbergers
Pflanzensäfte.**
Die richtigen Säfte enthält
**Schönbergers
Kupackung**

Reformhaus „Neuzell“
LEER
Ecke Hindenburg-/Norderstraße

Seife
wenn Sie
**Dr. Gauditz-
Mandelklee**
zur Reinigung des Gesichts
und der Hände benutzen.
Dr. Gauditz-Mandelklee hat
nicht nur dieselbe Reinigungs-
kraft wie Seife, sie ist auch von
allers her ein bewährtes Schön-
heitsmittel! Sie ist sauerstoff-
haltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch & Blütenrein!
Streuweise RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Preis erhältlich in allen Fachgeschäften
Herm. Fabrik Dr. Gauditz & Arndt, Leipzig
Herzschuelstraße

Familiennachrichten

Ihre Vermählung geben
bekannt
Herbert Haren
3. Jt. Unteroffizier in der
Luftwaffe
Hilse Haren
geb. Sonntag
Hamburg-Friedrichs, Neubran-
denburg 3. / Flugzeugführer-
schule,
am 28. Mai 1940.

Unser zweiter Junge ist angekommen
Johanne Gruben
geb. Dänelof,
Heent Gruben
3. Jt. im Felde
Stäthausen-Beide, 3. Jt. Klinge, den 25. Mai 1940

Statt Karten
Dr. Ernst Wemers
Räthe Wemers, geb. Tongera
Vermählte
25. Mai 1940
Hannover, Rojeggerstr. 14 Weener, Horst-Weffel-Str. 1

Emden, den 26. Mai 1940.
Statt besonderer Mitteilung.
Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Janneke de Vries
geb. Schmidt
im fast vollendeten 86. Lebensjahr.
In stiller Trauer
Rudolf de Vries und Frau
Anna, geb. Doesken
nebst drei Enkelkindern.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 31. Mai,
nachmittags 2.30 Uhr, ab Graf-Edzard-Str. 6.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen
wir allen hiermit herzlichen Dank aus.
Frau Wilma Prehn
und Angehörige.
Leer, den 28. Mai 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen unsern innigsten Dank.
Höltland, 28. 5. 1940. **Frau Peter Bunjes nebst Kindern.**

Mullberg, den 27. Mai 1940.
Wir erhielten die tiefertraurige Nachricht,
daß mein heißgeliebter Mann, meines Kindes
treusorgender Vater, unser lieber Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Schüze
Gerhard Harms
im Alter von 22 Jahren den Heldentod für Führer, Volk
und Vaterland erlitt.
In tiefer Trauer:
Frau Magda Harms, nebst Sohn
und beiderseitigen Eltern, nebst allen Angehörigen.
Wir konnten dich nicht sterben sehen,
auch nicht an deinem Grabe stehn.
Ruhe sanft, geliebtes Herz,
du hast den Frieden, wir den Schmerz.
Ruhe sanft, unsere Liebe deckt dich zu!

Jarssum, Hamburg und Emden,
den 27. Mai 1940.
Wir erhielten heute die erschütternde
Nachricht, daß unser herzensguter, lieber
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und
mein Bräutigam
Harm Wempen
Gefreiter in einem Inf.-Regiment
im 26. Lebensjahre für Führer, Volk und Vaterland
gefallen ist.
In tiefer Trauer
Harm Wempen und Frau
Hanna, geb. Swart
Eilert Freese und Frau
Greetje, geb. Wempen
Jan Wempen und Frau
Tilly, geb. Wilhelms
Maiko Wempen und Frau
Leene, geb. Rademacher
Gefreiter **Diedrich Borchers** und Frau
Johanna, geb. Wempen
Ede Wempen, z. Zt. im Felde
Geerd Wempen
Diderike Kammann als Braut
nebst Eltern und Geschwistern
sowie den nächsten Anverwandten.
Du warst so gut. Du starbst zu früh,
vergessen werden wir Dich nie.

Südgeorgsfehn, den 25. Mai 1940.
Wir erhielten heute die Nachricht, daß
mein innigstgeliebter Mann, mein treu-
sorgender Vater, mein lieber, einziger
Sohn, unser Bruder, Enkel, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel, der
Gefreite
Heinrich Rhoden
im 26. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung für
Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.
In tiefem Schmerz
Theda Rhoden, geb. Trauernicht
nebst Tochter, Mutter, Großmutter und
Angehörigen.
Trauerfeier am Sonntag, dem 2. Juni, in der Kirche
zu Hollen.

Im Kampfe um den Sieg für Führer
und Vaterland fiel auf dem Felde der
Ehre unser Schützenkamerad
Heinrich Rhoden
KK.-Schützenverein Südgeorgsfehn
Sein Name bleibt uns unvergessen. Er wird in
unseren Reihen als Vorbild treuester Pflichterfüllung
fortleben.
Jan B., Vereinsführer.

Emden, 27. Mai 1940.
Statt Karten.
Gestern beendete im 85. Lebensjahre unser geliebter
Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der
Tiefbauunternehmer
Ernst Mierig
seinen Lebensweg.
Kampf, Arbeit und Erfolg waren seine Weggenossen.
Mit dankerfülltem Herzen nehmen wir von ihm
Abschied.
Im Namen der Angehörigen
Ernst Mierig und Frau
Minette, geb. Umpeier zu Beltzen
Gerhard Kothe und Frau
Johanne, geb. Mierig
Wilhelm Kothe und Frau
Milla, geb. Mierig
Emden, Münster, Osnabrück, Wiesbaden.
Die Beerdigung findet statt am 30. Mai 1940, 4 Uhr
nachmittags, vom Trauerhause Schweckendieckplatz 8.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen denen, die unserm unvergeßlichen Ent-
schlafenen bei seinem Heimgange soviel Anteilnahme
erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern
herzlichen Dank.
Geschwister Schnell
Leer, den 27. Mai 1940.

**Sturmsieg
im Westen**

**Fallschirmjäger sichern Maas-
brücke / Stukas brechen vor /
Lüttichs stärkstes Fort - vor und
nach dem Sturm / Der Krieg von
oben / Luftlandtruppen in Rot-
terdam / Auf den Straßen des
Vormarsches u. v. a.**

**Erstmalige Veröffentlichung die-
ser Großbildberichte im neuen
Heft (Nr. 11 vom 28. Mai) der
großen Luftwaffen-Illustrierten**

Der Adler

Sendet den ADLER
an unsere Soldaten!

20 Pfg.

VERLAG SCHERL / BERLIN SW 68